

Mischa Schaub

acar2

Nachhaltige Gestaltung eines kultivierten Gleichgewichts

acar2 gibt es seit 2003. Verantwortet wird dieses Projekt vom Basler Institut HyperWerk für Postindustrial Design der FHNW, und getragen wird es von einer wachsenden Anzahl von Firmen und Hochschulen. *acar2* ist typisch für die vernetzte, interdisziplinäre und prozessorientierte Gestaltungsarbeit von HyperWerk, die seine etwa 100 Mitarbeitenden erforschen, erproben und erfahren.

Bewegliches Ziel

acar2 entwickelt sich in Abhängigkeit von seinem ökonomischen, technologischen und kulturellen Umfeld, sucht diese Dynamik zu verstehen und darauf zu reagieren. Ausgehend vom Aufbau einer High-Tech-Handwerksakademie, hat sich die Projektausrichtung in ein Forschungs-, Produktions- und Vermarktungsnetz zur handwerklich-technischen Einzelstückproduktion gewandelt. In enger Zusammenarbeit mit Hochschulen, Wirtschaft und Wirtschaftsförderung entsteht *acar2* als experimentelle Plattform zur Vermittlung, Vermarktung und Umsetzung der Entwürfe der jüngsten Designszene, die von hier aus die postindustrielle Produktionsrealität erkunden kann.

Hinter den sieben Bergen

2001 fand *acar2* in der leerstehenden Abtei des ehemaligen Textilstädtchens Senones in den französischen Vogesen einen geeigneten Standort, um ein Seminarhotel und Werkstätten aufzubauen. Seither hat *acar2* dort Workshops für Designhochschulen, Gewerbeverbände und Handwerksinnungen zur Zukunft des Handwerks, zu CNC-Techniken und zu postindustriellen Produktionsformen organisiert. Dieses zeichenhafte Zentrum industrieller Abgeschiedenheit wird auch weiterhin das Herzstück von *acar2* bilden.

Gefundenes Fressen

Vor kurzem wandten sich die Schweizerischen Bundesbahnen an uns mit der Anfrage, wie wir denn in ihrem Fall postindustrielle Verhältnisse umgestalten würden. Dort geht es um einige hundert leerstehende Bahnhöfe: Es werden tragfähige Umnutzungen gesucht, da die ursprüngliche Funktionsvielfalt dieser Gebäude (Stellwerk, Lager, Ticketverkauf, Wartehalle) heute entfällt oder durch Automaten ersetzt wurde. Noch werden alle Stationen zumeist im Stundentakt bedient, doch die Zukunft dieser oft denkmalgeschützten Gebäude ist ungewiss. Wir wollen diese Bahnhöfe als Gebäude für *acar2* umnutzen. Das Potenzial ist ebenso fabelhaft wie erdrückend, handelt es sich hier doch um ein Recycling-Projekt in bisher nicht gekanntem Maßstab. Die Bahnhofswelt mit ihren Gaststätten, Lagerhäusern, Kiosken und Wartesälen, die vor hundertfünfzig Jahren unsere Regionen erst eigentlich erschlossen hat, möchten wir nicht in Vergessenheit versinken lassen. Die Schweiz verfügt über 1.800 Bahnhöfe – doch bloß etwa dreihundert werden auch in Zukunft für Pendlershops gebraucht. Was soll mit dem Rest geschehen? Diese Frage stellt sich für jede europäische Bahngesellschaft, und damit hat sie eine kontinentale Dimension. Aber gerade an solchen abgeschriebenen Rändern eines Systems entstehen ungeahnte bzw. unvorhergesehene Möglichkeitsräume, in denen Neues wachsen kann.

Der Plan

Erst kürzlich hat *acar2* das verlassene Bahnhofsbuffet von Göschenen im Kanton Uri als seine Initialstation gewählt. Beginnend auf diesem hochalpinen Bahnhof, der den Eingang zum Gotthardtunnel bewacht, wird ein Netzwerk mit mehreren Außenstationen aufgebaut, die im Mai 2009 prototypisch bespielt werden. Gemeinsam mit regionalen und europäischen Hochschulen und Unternehmen untersucht *acar2* Rahmenbedingungen und Konzepte zur Nachhaltigkeit von Bildungs-, Forschungs-, Produktions- und Tourismusstrukturen und erprobt diese dann im realen Bahnhofskontext.

Das Ergebnis

Als Ergebnis der aktuellen Aufbauarbeit wird die Konzeption eines *acar2*-TechnoParks möglich, der mittelfristig etwa 20 Regionalbahnhöfe als Infrastruktur für Erlebnistourismus und experimentelle Produktion nutzt. Dort werden unternehmerisch gesonnene HandwerkerInnen High-Tech-Geräte wie Lasercutter und CNC-Maschinen zur Einzelstückproduktion nach Kundenwunsch einsetzen. Ihre Produkte werden über einen gemeinsamen Web-Auftritt vertrieben, können aber auch vor Ort bestellt, just in time und on the spot als Einzelstück produziert und direkt erworben werden.

Diese Grundidee wird erweitert durch thematische Ausstellungen, Aktionen und Angebote zur Nachhaltigkeit in den Bereichen Verkehr, Energie, Produktion, Nahrung, Recycling und Sport. Für jeden Bahnhof ist eine klar erkennbare inhaltliche Ausrichtung und eine regionale Trägerschaft aus Wirtschaft und Hochschulen vorgesehen.

Die Gesamtheit dieser umfunktionierten Bahnhöfe soll als erlebnistouristisches Netzwerk im europäischen Realraum wirken. Die Erkundung und auch der Einsatz regionaler, situativer Qualitäten bilden einen Prozess, den *acar2* orchestrieren möchte.

Transfer

Vorerst besteht *acar2* eher aus der Entwicklung von Regelwerken zur Gestaltung von Prozessen denn aus anfassbaren Produkten. Diesem Projektcharakter wollen wir mit einer luftig-leicht anmutenden Installation Ausdruck verleihen, die den großzügigen Ausstellungsraum des AFO zu bespielen weiß. Trotz dessen Dimensionen von 17 x 8,5 x 3,8 Metern soll die Installation weniger als zehn Kilo wiegen. Als zusätzliche Herausforderung haben wir uns vorgenommen, diese Installation innert zwei Wochen zu bauen und auch nicht mehr als 1.000 CHF dafür zu investieren.

Vier Schrittmotoren bewegen ein Robotiksystem, mit dem jeder Raumpunkt angefahren werden kann. Die Motoren erlauben ein gesteuertes Aufwickeln von vier diagonal verlaufenden Schnurzügen, die durch eine CONNECT-Blechklammer verbunden sind. Dieses System wurde von Andreas Krach und Adrian Keller umgesetzt.

Die fliegende Blechklammer wird sich jeweils eine unserer Gratiszeitungen vom Stapel nehmen, um diese in algorithmisch gesteuertem, leisem Schwebeflug zur Leserin zu bringen und vor ihr abzulegen.



Andreas Krach (Hardware), Adrian Keller (Software), Foto: Mathias Stich